Projektbeschrieb «Nachbarin Stadttaube»

Tierschutzgerechtes Stadttaubenmanagement für die Schweiz

Ein gemeinsames Projekt von Tier im Fokus (TIF) und dem Verein Stadttauben Schweiz

Laufzeit: Januar bis Dezember 2027 · Budget: CHF 35'000

1. Ausgangslage

In jeder Schweizer Stadt leben Tauben. Sie stammen von Haustauben ab, die der Mensch über Jahrhunderte gezüchtet, als Brief-, Hochzeits- oder Rassetauben gehalten und dann sich selbst überlassen hat. Weil die Zucht ihnen das ganzjährige Brüten angezüchtet hat, vermehren sie sich auch dann, wenn Nahrung fehlt. Die Folgen sind Hunger, Krankheit und verschmutzte Plätze und Fassaden.

Viele Gemeinden reagieren mit Vergrämung, Fütterungsverboten oder Abschüssen. Allein im Kanton Zürich werden pro Jahr rund 2'200 Stadttauben erlegt, vor allem in Zürich und Winterthur; der Regierungsrat stuft die verwilderte Haustaube als ganzjährig jagdbare Art ein (Antwort vom 19. August 2026 auf eine Anfrage im Kantonsrat). Diese Mittel sind für die Tiere oft qualvoll und wirken nicht nachhaltig: Verschwinden Tiere, brüten die übrigen umso mehr, der Bestand erholt sich rasch. Wissen und Erfahrung, wie es besser geht, sind in der Schweiz vorhanden, kommen aber in den meisten Gemeinden nicht an.

2. Die Lösung: das Augsburger Modell

Beim Augsburger Modell leben die Tauben in betreuten Schlägen. Dort erhalten sie artgerechtes Futter und Wasser, ihre Eier werden gegen Attrappen getauscht, und wilde Brutplätze werden tierfreundlich verschlossen. Rund drei Viertel des Kots fallen im Schlag an und werden fachgerecht entsorgt. Der Bestand sinkt langsam, aber dauerhaft, und den Tieren geht es besser.

Betreute Schläge sind in der Schweiz erprobt:

- **Bern** senkte den Bestand mit betreuten Schlägen von über 10'000 Tieren in den 1980er- und 1990er-Jahren auf heute rund 1'500; rechnerisch fallen so pro Jahr rund 85 Tonnen weniger Kot auf Plätze und Dächer. Der Tierpark betreut acht Schläge und ergänzt die Eierkontrolle mit der Sterilisation männlicher Tauben.
- **Winterthur** betreibt zwei Schläge nach Augsburger Vorbild und tauschte 2024 über 300 Eier.
- In **Basel-Stadt** hat die Stimmbevölkerung am 14. Juni 2026 mit 67.76 Prozent Ja einen Gegenvorschlag des Grossen Rats zur Stadttauben-Initiative angenommen: ein vierjähriges Pilotprojekt mit fünf betreuten Schlägen und Eiertausch (Kredit CHF 830'000). Anders als die abgelehnte Initiative lässt er Tötungen in Ausnahmefällen weiterhin zu.
- In **Thun** hat der Stadtrat im März 2026 mit grosser Mehrheit ein überparteiliches Postulat für ein Stadttaubenkonzept mit drei betreuten Schlägen nach Augsburger Vorbild angenommen.

Ein betreuter Schlag kostet einmalig rund CHF 30'000 bis 40'000 und im Betrieb rund CHF 6'000 bis 8'000 pro Jahr und 100 Tauben, meist weniger, als eine Stadt für Reinigung, Abwehr und Reparaturen ausgibt.

3. Ziel des Projekts

Das Projekt bringt das Augsburger Modell in möglichst viele Schweizer Gemeinden und schafft auf Kantons- und Bundesebene die Grundlagen dafür. 2027 ist eidgenössisches Wahljahr. Für Parlamentarier:innen aller Ebenen ist das eine gute Gelegenheit, mit Vorstössen Profil zu zeigen, deshalb rechnen wir mit einer hohen Erfolgschance. Bis Ende 2027 sollen:

- mindestens **15 politische Vorstösse** in mindestens **8 Städten** und **3 Kantonen** eingereicht sein, getragen von Politiker:innen verschiedener Parteien;
- mindestens **zwei Gemeinden** ein tierschutzgerechtes Taubenkonzept beschlossen oder einen betreuten Schlag eingerichtet haben;
- alle Gemeinden über 20'000 Einwohner:innen ein **Faktenblatt** zum Augsburger Modell erhalten haben.

4. Massnahmen

Lobbying. Wir gewinnen Parlamentarier:innen aller Parteien für Vorstösse. Dafür stellen wir Gemeinde-, Stadt- und Kantonsparlamentarier:innen fertig ausformulierte Vorlagen für Motion, Postulat und Interpellation zur Verfügung, passen sie an die örtliche Lage an und begleiten die Einreichenden bis zur Antwort der Regierung. Drei Vorlagen sind bereits fertig; 2027 folgen eine französische Fassung und Vorlagen für die Kantonsebene. Wir beginnen bewusst mit den grossen Städten, um jede Zusammenarbeit gut begleiten zu können.

Website. Eine Schweizer Karte zeigt, welche Städte tierschutzgerecht mit ihren Tauben umgehen (grün), welche auf dem Weg sind (gelb) und welche noch töten oder vergrämen (rot). Drei Kennzahlen machen den Fortschritt sichtbar: eingereichte Vorstösse, Gemeinden auf Kurs, Schläge in Betrieb. Ein Prototyp ist gebaut, aufgeschaltet wird die Website im Frühling 2027 unter nachbarin-stadttaube.ch.

Öffentlichkeitsarbeit. Medienarbeit zu Lancierung und Meilensteinen, Beiträge in sozialen Medien und im Newsletter, Bild- und Videomaterial sowie ein Faktenblatt für Gemeinden (Deutsch und Französisch) mit Kosten, Erfahrungen und Ansprechpersonen. Unser Leitgedanke: vom «Schädling» zur Nachbarin.

5. Wirkung und Messung

Das Projekt wirkt doppelt: Jeder neue Schlag verbessert das Leben von hundert und mehr Tieren dauerhaft, und jeder Vorstoss bringt das Thema in eine Gemeinde, in der es bisher niemand aufgegriffen hat. Die Website zeigt den Fortschritt öffentlich und laufend. Förderpartner:innen erhalten nach sechs Monaten einen Zwischenbericht und nach Projektende einen Schlussbericht mit Zahlen zu Vorstössen, Entscheiden, Schlägen und Medienecho.

6. Trägerschaft

Das Projekt wird gemeinsam von Tier im Fokus (TIF) und dem Verein Stadttauben Schweiz getragen.

Tier im Fokus (TIF) ist ein gemeinnütziger, steuerbefreiter Verein in Bern, der sich seit 2009 mit Aufklärung, Recherche und politischer Arbeit für Tiere einsetzt. Seit 2025 ist Tier im Fokus (TIF) als erste Tierschutzorganisation der Schweiz in einem Parlament vertreten (Berner Stadtrat). Tier im Fokus (TIF) führt das Projekt operativ: Lobbying, Vorstoss-Texte, Website, Medienarbeit und Projektrechnung.

Der Verein Stadttauben Schweiz wurde 2017 gegründet, ist ehrenamtlich geführt und zählt rund 200 Mitglieder. Er berät Behörden, Unternehmen und Private bei Planung, Bau und Betrieb betreuter Schläge und hat 2026 eine Praxis-Anleitung für tierschutzgerechtes Stadttaubenmanagement in der Schweiz veröffentlicht. Im Projekt hat er eine beratende Funktion und bringt ehrenamtlich sein Fachwissen ein.

Bisher erreicht (2026, ohne Fördermittel): gemeinsame Ausarbeitung eines nationalen Postulats; drei Vorstoss-Vorlagen für Gemeinden; Prototyp der Website; Interpellation im Berner Stadtrat zum Nutzen des Taubenmanagements (2026.SR.0291); in der Budgetdebatte vom 17. September 2026 hat der Berner Stadtrat die geplante Kürzung beim Taubenmanagement (CHF 81'254) aus dem Budget 2027 gestrichen, die Schläge bleiben 2027 in Betrieb.

Kontakt: Tobias Sennhauser, Vorstand Tier im Fokus (TIF), tobias.sennhauser@tierimfokus.ch · Fachliche Ansprechpartnerin: Nina Bachellerie, Präsidentin Verein Stadttauben Schweiz